Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 44 (1928)

Heft: 45

Artikel: Jahresbericht über den internationalen Handel der Schweiz mit Baustoffen pro 1928

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582276

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahresbericht über den internationalen Handel der Schweiz mit Baustoffen pro 1928.

(Korrespondenz.)

Zu den Fortschritten, welche die Jahre 1926 und 1927 der internationalen und damit auch der schweizerischen Wirtschaft gebracht haben, gesellt die Berichtszeit eine neue Aufwärtsbewegung, so daß wir heute die Gesamtlage als gut bezeichnen dürfen, wobei sich einzelne Industriezweige einer eigentlichen Hochkonjunktur erfreuen. Das Gesamtbild im Vergleich zu 1927 vermitteln folgende Angaben:

Die schweizerische Einfuhr.

1928		1927	
Gewicht q	Wert Fr.	Gewicht q	Wert Fr.
78,789,680	2,744,680,000	73,239,872	2,563,794,000

Die schweizerische Ausfuhr.

1928		1927	
Gewicht q	Wert Fr.	Gewicht q	Wert Fr.
9,711,959	2,134,435,000	10,357,848	2,023,249,000

Über die wichtige Frage unserer gegenwärtigen wirtschaftspolitischen Orientierung geben die nachstehenden Angaben Auskunft, wobei die Frage unserer Bezugsquellen und Konkurrenzländer ebenso wichtig ist, wie die Kenntnis unserer Absatzgebiete.

Die schweizerische Einfuhr nach Ländern geordnet.

Am schweizerischen Gesamtimport nahmen teil:

	Fr.	% des Totalimportes
1. Deutschland	623,932,000	= 22,7
2. Frankreich	490,832,000	= 18,0
3. Vereinigte Staaten	243,858,000	= 9,0
4. England	226 382,000	= 8,2
5. Italien	199,943,000	= 7,3
6. Kanada	101,214 000	= 3,8
7. Tschechoslowakei	95,339,000	= 3,5
8. Belgien	94,334 000	= 3,4
9. Argentinien	80,686 000	= 2,9
10. Aegypten	60,421,000	= 2,2
11. Oesterreich	57,062,000	= 2,1
12. Holland	53,375,000	= 1,9
13. Spanien	50,385,000	= 1,8

In der obigen Tabelle sind nur die Großbezugsquellen mit jährlichen Importwerten von über 50 Millionen Franken berücksichtigt und die kleinern Gebiete aus Raumgründen weggelassen. Immerhin repräsentieren diese 13 Hauptgebiete 87 % des Wertes der schweizerischen Gesamteinfuhr.

Die schweizerische Ausfuhr, nach Ländern geordnet.

Am schweizerischen Gesamtexport partizipierten:

	Fr.	% des Totalexportes
1. Deutschland	387,206,000	= 18,0
2. England	305,997,000	= 14,3
3. Vereinigte Staaten	195,299 000	= 9,1
4. Frankreich	156,578,000	= 7,3
5. Italien	140 588,000	= 6,9
6. Spanien	81,779,000	= 3,8
7. Oesterreich	70,797,000	= 3,3
8. Japan	55,916 000	= 2 6
9. Holland	54,107,000	= 2,5
10. Tschechoslowakei	53,007,000	= 2,4

Auch bei der Ausfuhr haben wir nur diejenigen Länder in Berücksichtigung gezogen, die wenigstens einen jährlichen Exportwert von 50 Mill. Fr. ergeben haben, deren es insgesamt 10 sind. Sie repräsentieren eine totale Ausfuhrsumme von rund 1500 Mill. Fr. oder 70 % des Totalausfuhrwertes.

Spezieller Teil.

Die schweizerische Baustoffindustrie.

Die mineralische Gruppe.

1. Kies und Sand. Als Exportartikel haben weder Kies noch Sand Bedeutung, sind dagegen in der Einfuhr sehr wichtig, verzeichnen sie doch in der Berichtszeit einen Importwert von 2,765,000 Fr., der um genau 600 000 Fr. höher ist als anno 1927. Diese Wertzunahme steht im Einklang mit den angewachsenen Einfuhrgewichten von 45,400 auf 57,600 t. An diesem bedeutenden Import sind beteiligt: Frankreich mit 45, Deutschland mit 30, Österreich mit 17 und Italien mit 5 % des Totals.

2. Pflastersteine. Seit die technischen Anforderungen an die Qualität der Straßenbeläge stets zunehmen, ist ihre Bedeutung im internen und internationalen Handel mehr und mehr gestiegen und wird es in Zukunft noch weiter tun. Im Gegensatz zur erstgenannten Position haben wie hier auch eine nennenswerte Ausfuhr, die sich in der Berichtszeit von 105,260 auf 100,400 t reduzierte, mithin keine wesentliche Verschiebung erlitt. Immerhin sank der Exportwert, infolge steigenden Angebotes, noch etwas stärker und steht mit 454,000 Fr. um rund 50,000 Fr. unter dem letztjährigen Resultat. Der viel bedeutendere Import hat erheblich zugenommen und steht mit 77,100 t um 18,900 t über dem Resultat des Jahres 1927. Gleichzeitig haben sich auch die Einfuhrwerte von 1,264,000 auf 1,732,000 Fr. erhöht. Der Hauptanteil der Einfuhr entfällt auf die zugerichteten Steine, denn der Transport der übrigen ist in den wenigsten Fällen lohnend. Unsere 4 Nachbarländer sind fast zu gleichen Teilen an der Deckung unseres Bedarfs beteiligt.

3. Hausteine und Quader. Von jeher ist dieser wichtige Importartikel der schweizerischen Bauindustrie ein Fingerzeig für die Beurteilung der jeweiligen Lage im Baugewerbe gewesen, und so dürfen wir auch diesmal darauf abstellen, daß die wesentlich gestiegenen Einfuhrgewichte und Werte ein gutes Zeichen des Beschäftigungsgrades sind. Von 10,754 auf 14,819 t angewachsen, stehen diesen Mehrimporten auch entsprechende Werte gegenüber, die sich in der Berichtszeit von 717,000 auf 904 000 Fr. vergrößerten. Die durchschnittliche Preislage ist daher die nämliche geblieben. Die weichen Hausteine beziehen wir gegenwärtig zu vollen 80 % von französischen Quellen, während die harten Steine (kristallinische Marmore und Granite) zu 45 % von Italien bezogen werden, wobei Frankreich und Deutschland mit je 18, Schweden und Österreich mit je 10 % des Totals vertreten sind. Die geringfügige Ausfuhr der Schweiz lassen wir unberücksichtigt.

4. Stein- und Bildhauerarbeiten sind größtenteils Gegenstand der Einfuhr, denn die Rohmaterialien sind bei uns zu teuer und die Löhne zu hoch, als daß sich ein nennenswerter Export entwickeln könnte. So sehen wir auch, daß sich die schweizerische Ausfuhr, trotz der heute überall günstigen Wirtschaftslage, bereits wieder rückläufig bewegt, nachdem das Jahr 1927 einen leichten Anflug zur Besserung zeigte. Das Exportgewicht reduzierte sich in der Berichtszeit von 243,000 auf nur noch 152,000 Fr., wobei zu bemerken ist, daß der größte Teil dieser Ausfuhr auf ornamentierte Steinhauerarbeiten entfällt und daß als Absatzgebiet zur Hauptsache Frankreich in Betracht kommt. Die Einfuhr weist dem-

gegenüber erheblich andere Ziffern auf, die sich anno 1928 gewichtsmäßig auf 2058 t mit einem Wert von 1,145,000 Fr. beliefen, gegen rund 2000 t und 1,255,000 Franken im Jahre 1927. Sowohl für Steinhauer- als für Bildhauerarbeiten kommt als Bezugsquelle vorzugsweise Italien in Betracht, das in diesen Spezialarbeiten über ein unerreicht hochgeschultes Arbeitspersonal verfügt.

5. Töpferton und Lehm, ein im Import sehr wichtiger Bau- und Industrierohstoff, verzeichnet in der Berichtszeit ein Einfuhrgewicht von nicht weniger als 98,700 t, genau 8000 t mehr als anno 1927. Dementsprechend sind auch die korrespondierenden Einfuhrwerte von 2,879,000 auf 2,924,000 Fr. gestiegen. Der schweizerische Export ist mit 261,000 Fr. dem gegenüber bescheiden, trotzdem auch er um 31,000 Fr. über dem Resultat des Jahres 1927 steht. Die wichtigste Bezugsquelle für Ton und Lehm ist zur Zeit Deutschland, das volle 50 % der schweizerischen Gesamteinfuhr zu decken vermag. England folgt an zweiter Stelle mit 20, die Tschechoslovakei und Frankreich mit knapp je 10 % der Gesamteinfuhr.

6. Gips, in der Bauindustrie und im Baugewerbe heute durch zahlreiche Konkurrenzprodukte teilweise verdrängt, verzeichnet nur noch einen verschwindenden Export, den wir übergehen können. Auch die Einfuhr hat nicht mehr die Bedeutung früherer Jahre, obschon die Berichtszeit wieder eine leichte Besserung gebracht hat. So sehen wir auch, daß sich der Importwert von 276,000 auf 296,000 Fr. heben konnte, während die bezüglichen Gewichte sich mit 66,000 q annähernd auf der Höhe des Vorjahres haben halten können. Fast die gesamte Gypseinfuhr der Schweiz, insbesondere jene von gebranntem und gemahlenem Produkt, stammt aus Frankreich, wogegen der geringe Restanteil auf deutsche Lieferungen entfällt.

7. Fettkalk ist ein nennenswerter schweizerischer Exportartikel, der in der Berichtszeit sein Ausfuhrgewicht allerdings von 14,600 auf 13,300 t sinken sah, wogegen die korrespondierenden Wertsummen Einbußen von 546,000 auf 411,000 Fr. erlitten. Die Einfuhr ist mit 4400 t und 210,000 Fr. Wertsumme erheblich über das Importquantum des Jahres 1927 hinausgewachsen, das nur 3060 t und 150,000 Fr. verzeichnet hat. Die gegenwärtig immer noch ansehnliche schweizerische Fettkalkausfuhr, die sich ausschließlich auf fetten Stückkalk bezieht, wird zum weitaus größten Teil in Deutschland abgesetzt. Die Einfuhr dagegen stammt zum größten Teil aus Italien und bezieht sich ebenfalls auf Stückkalk, während der gemahlene Fettkalk deutschen Ursprungs ist.

8. Magnesit, als sehr wichtigen Importartikel, müssen wir speziell erwähnen, erreicht er doch in der Berichtszeit 3033 t mit einem Werte von 555,000 Fr. Dieses Ergebnis steht bedeutend über dem von 1927, das nur 1985 t und 355,000 Fr. Wertsumme erbrachte. Holland, Deutschland und Österreich teilen sich in die schweizerische Belieferung ungefähr zu je 30 %, während der bescheidene, verbleibende Restanteil auf belgische Lieferungen entfällt.

Die Zemente.

9. Der Romanzement, im Handel und in der Bautechnik als „Grenoble" bekannt, konnte sein Importgewicht in der Berichtszeit von 48,500 auf 54,500 q vergrößern, wogegen die korrespondierenden Wertsummen sich gleichzeitig von 238,000 auf 261,000 Fr. gehoben haben. Frankreich deckt 100 % des schweizerischen Bedarfs, da der echte Grenoble eben außerhalb Frankreich nicht fabriziert wird.

10. Der Portlandzement weist im internationalen Handelsergebnis ein sehr ungünstiges Bild auf: Einer vergrößerten Einfuhr steht ein rapid gesunkener Export gegenüber. Jene hob sich gewichtsmäßig von 3470 auf 4100 q und von 123,000 auf 179,000 Fr. Dieser dagegen sank in der nämlichen Zeit von 59 500 auf 40,400 t, was den Wert der Ausfuhr von 2,300,000 auf 1,406,000 Fr. abgleiten ließ. Die Gründe dieser Erscheinung sind einerseits der volle Verlust des holländischen Absatzgebietes, andererseits der Rückgang des Absatzes in Frankreich, das eben über eine eigene, sehr leistungsfähige Zementindustrie verfügt. In der Tat sehen wir auch, daß die bereits ansehnliche Einfuhr unseres Landes an ausländischen Portlandzementen zu 70 Prozent aus Frankreich stammt.

11. Asphalt und Erdharze leiden seit einigen Jahren außerordentlich stark unter der immer stärker werdenden Konkurrenz der Kleinsteinpflaster. Wo der Lärm nicht allzu störend wirkt, werden eben die letztern meistens vorgezogen, weil sie für den Pferdeverkehr nicht die Nachteile des Asphalts aufweisen, billiger sind und auch im Falle von Aufbrüchen nicht die Hindernisse eines Asphaltbelages bieten. So brauchen wir uns nicht zu wundern, daß der Import von 1873 auf 1548 t sank und damit den Einfuhrwert von 372,000 auf 321,000 Franken sinken ließ. Ebensowenig darüber, daß die seinerzeit glänzende Exporttätigkeit der im Traverstal gelegenen Asphaltgruben Rückschlag auf Rückschlag erleidet. In der Berichtszeit reduzierte sich das Exportgewicht weiter von 36,700 auf nur noch 21,300 t, wogegen die korrespondierenden Wertsummen sich von 1,707,000 auf 1,021 000 Fr. verminderten. England, Holland und Deutschland sind die Abnehmer des heute verbliebenen Exportbedarfs, wogegen als Bezugsquelle für die von der Schweiz importierten Erdharze fast ausschließlich Jamaika in Betracht kommt, neben Frankreich und den U. S. A. mit kleinen Restbeständen.

12. Asphaltpappe als Isoliermaterial im Baugewerbe vielfach verwendet, hat nun auch einen bescheidenen Export erhalten, der sich in der Berichtszeit von 30,000 auf 86,000 Fr. erhöhen konnte, wobei als Abnehmer ausschließlich Frankreich in Betracht kommt. Die bedeutendere Einfuhr ausländischer Konkurrenzfabrikate hat sich ebenfalls vergrößert, und zwar von 445 auf rund 700 t, was den Wert dieser Einfuhr von 185,000 auf 350,000 Fr. ansteigen ließ. Volle 90 % dieser Importe sind deutscher, die restlichen 10 % französischer Provenienz.

13. Holzzement hat seinen Export ebenfalls vergrößern oder besser gesagt äufnen können; denn anno 1927 erreichte die Ausfuhr nur den Betrag von 23,000 Franken, stieg aber in der Berichtszeit auf 77,000 Fr. Die Einfuhr hob sich von 78,000 auf 103,000 Fr. und gewichtsmäßig lief dieser Zunahme eine Vermehrung von 148 auf 170 t parallel. In erster Linie Italien, in zweiter die Vereinigten Staaten sind die Bezugsquellen unserer Holzzementimporte, wogegen der schweizerische Export vorwiegend in Deutschland und zum kleinern Teil in Frankreich Unterkunft findet.

Die Gruppe der Tonwaren.

14. Die Dachziegel sind in ihren Exportresultaten etwas weniger schlecht als letztes Jahr, indem sie ihr Exportquantum von 1355 auf 1860 t erhöhen konnten und damit den Ausfuhrwert von 70,000 auf 90,000 Franken hoben. Demgegenüber ist die Einfuhr ausländischer Fabrikate gesunken, und zwar gewichtsmäßig von 1880 auf 1575 t und wertmäßig von 96,000 auf 80,000 Franken. Als Abnehmer schweizerischer Dachziegel kommt gegenwärtig nur Deutschland in Frage und in Bezug auf die Herkunft der ausländischen Konkurrenzfabrikate ist zu erwähnen, daß die Falzziegel fast zu gleichen Teilen aus Deutschland, Frankreich und Italien importiert wer-

den, während die übrigen Fabrikate ausschließlich französischer Provenienz sind.

15. Die Backsteine zeugen von der lebhaftern Geschäftstätigkeit im Baugewerbe nur in der Einfuhr, die sich in der Berichtszeit von 163,000 auf 300,000 Fr. heben konnte. Beim Export könnte man glauben, daß die trostloseste Wirtschaftsdepression herrschen würde; denn der Wert der Ausfuhr hat sich in der nämlichen Zeit von 118,000 auf nur noch 65,000 Fr. reduziert. Als Absatzgebiet kommt auch hier nur Deutschland in Betracht und da muß man allerdings sagen, daß sich speziell die deutsche Konjunktur offenbar auf dem Rückmarsch befindet. Soweit die Einfuhr in Frage steht, ist zu erwähnen, daß diese fast ausschließlich von französischen Bezugsquellen gedeckt wird; nur die Hourdis machen hierin eine Ausnahme, die ebenso ausschließlich von Italien bezogen werden.

16. Tonplatten und -Fliesen sind in der Ausfuhr nachgerade so unbedeutend geworden, daß wir mit der Besprechung des Exports keine Zeit zu verlieren brauchen, sondern hinsichtlich der Einfuhr das von 9390 auf 10,640 t gestiegene Importgewicht hervorheben können, ein Resultat, das den Wert des schweizerischen Importes in der Berichtszeit von 3,096,000 auf 3,443 000 Franken anschwellen ließ. Bei der Einfuhr der im Baugewerbe wichtigen Klinker steht Frankreich mit über 50 Prozent des Importtotals an der Spitze, gefolgt von Italien, das den Restanteil deckt. Die glasierten Tonplatten jedoch sind vorzugsweise deutschen Ursprungs, deckt doch dieses Land gegenwärtig fast 80 % der schweizerischen Gesamteinfuhr.

Die Gruppe der Steinzeugwaren.

17. Steinzeugplatten und -Fliesen verzeichnen eine Ausfuhr, die sich in keiner Weise von derjenigen der Tonplatten unterscheidet und ist zu geringfügig, um im einzelnen erwähnt zu werden. Wohl aber besteht hier ein enormer und in starkem Anstieg befindlicher Import, der in der Berichtszeit eine Wertsumme von 2,273,000 Fr. erreichte, gegen nur 1,722,000 im Jahre 1927. Sehr bemerkenswert ist hier, daß die deutsche Konkurrenz in Steinzeugplatten von der französischen aus dem Felde geschlagen wurde, denn gegenwärtig decken die französischen Bezugsquellen volle 50 % der schweizerischen Gesamteinfuhr, während Deutschland mit kaum mehr 8 % figuriert. Bedeutender ist dagegen noch die belgische Quote mit 22 % des Importtotals, welcher die österreichische mit 10 und die italienische mit 7 % nachfolgt.

18. Kanalisationsbestandteile aus Feinsteinzeug und Porzellan. Diese im Baugewerbe, speziell im Hochbau wichtigen Artikel sind ebenfalls nur Gegenstand der Einfuhr; denn eine konkurrenzfähige schweizerische Fabrikation kann sich unter den herrschenden Verhältnissen nicht entwickeln. Die Importe haben sich in der Berichtszeit gewichtsmäßig von 20,424 auf 23,506 q vergrößert und dementsprechend sind auch die bezüglichen Werte von 2,173,000 auf 2,493,000 Fr. angewachsen. Auch hier ist die französische Konkurenz im raschen Vormarsch begriffen, erreicht sie doch bereits 30 % der schweizerischen Gesamteinfuhr, während sie noch vor wenigen Jahren bedeutungslos war. Heute steht Deutschland hier immerhin noch mit 40 % der schweizerischen Gesamtbezüge an der Spitze unserer Bezugsquellen.

Die Gruppe der Glasprodukte im Baugewerbe.

19. Dachglas und Glasplatten existieren natürlich nur in der Einfuhr; denn unsere schweizerischen Glasfabriken kommen gegen die ausländische Konkurrenz nicht auf, die sich speziell auf diesem Gebiete drückend fühlbar macht. Die Nachfrage entlastet diese allerdings bis zu einem gewissen Grade, da sich gegenwärtig stärkerer Bedarf geltend macht, was auch den Einfuhrwert von 697,000 auf 805,000 Fr. ansteigen ließ. Gewichtsmäßig ist dagegen der Import von 2254 auf 2640 t gestiegen. Auch hier ist die französische Konkurrenz erheblich stärker geworden, nur daß hier der belgische, statt der deutsche Mitbewerb aus dem Felde geschlagen wurde. Frankreich partizipiert an unserer Einfuhr mit über 50 Prozent der Totallieferung, wobei auf Deutschland 25 Prozent und auf Belgien 15 % entfallen.

20. Fensterglas hat in der Einfuhr einen ganz gewaltigen Rückschlag zu verzeichnen, da hier doch etwas mehr inländische Fabrikate in Betracht kommen. So sehen wir, daß von 45,800 q sich das Importgewicht auf nur noch 29,900 q reduzierte, wogegen die entsprechenden Einfuhrwerte gleichzeitig Einbußen von 1,741,000 auf 1,054,000 Fr. erfahren haben. Im Gegensatz zur vorigen Position dominiert beim Fensterglas immer noch die belgische Provenienz, und zwar mit 70 % des Importtotals, wogegen auf die französische Quote 20 und auf die deutsche 12 % der schweizerischen Gesamteinfuhren entfallen.

Die Gruppe der Metalle.

21. Roheisen und Rohstahl. Die französische Beherrschung der schweizerischen Roheiseneinfuhr wird gegenwärtig immer ausgesprochener, und schon verzeichnen wir dessen Anteil mit 82 % der Gesamteinfuhren. Deutschland hat die zweite Stelle in unserer Belieferung verloren und an England abgetreten, das mit 7 % partizipiert, während Deutschland mit nur noch 5 % nachfolgt. Die schweizerische Roheisen und Rohstahleinfuhr legt beredtes Zeugnis ab von der glänzenden Geschäftstätigkeit, welcher sich speziell die Metall verarbeitenden Industrien erfreuen; so sehen wir an Stelle eines Importgewichtes von 120,961 t ein solches von 174,700 im Jahre 1928 und statt eines Einfuhrwertes von 12,760,000 Fr. einen solchen von nicht weniger als 17,963 Millionen. Der Roheisenimport, als Gradmesser der Wirtschaftskonjunktur bekannt und als solcher fast universell anerkannt, ist ein sprechendes Zeugnis der gegenwärtigen Lage, deren Qualität vielleicht erst dann recht anerkannt und geschätzt wird, wenn sie — vorbei ist.

22. Rundeisen, einer der wichtigsten Baustoffe der Neuzeit mit ihren zahllosen Verwendungen des armierten Betons, drückt ebenfalls einen guten Beschäftigungsgrad der Baugewerbe aus; denn das Einfuhrgewicht konnte sich in der Berichtszeit von 24,200 auf 37,500 t heben, was die Importwerte gleichzeitig von 5,782,000 auf 7,823,000 Fr. anschwellen ließ. Von irgendwelchen nennenswerten Einfuhren haben wir bei den Positionen der Baumetalle natürlich nicht zu sprechen und was gelegentlich als solches erscheint, sind oft nichts anderes als Reexporte oder Versandwaren des Verarbeitungsverkehres. Über die Bezugsquellen des von unserm Lande benötigten Rundeisens ist zu sagen, daß rund 70 % dieser sehr bedeutenden Importe von französischen Quellen gedeckt werden, wogegen die tschechoslowakischen Provenienzen mit den deutschen und österreichischen mit je knapp 10 % der schweizerischen Gesamteinfuhr beteiligt sind.

23. Façoneisen hat sich in den Einfuhren ganz ähnlich verhalten wie Rundeisen, und es war dies ja auch zu erwarten; denn hier wie dort sind die nämlichen Gründe für verstärkte Importe maßgebend. Die Vergrößerung der Einfuhren vollzog sich hier gewichtmäßig im Ausmaß von 61,300 auf 70,300 t, wo hingegen die zugehörigen Importwerte Zunahmen von 8,858,000 auf 10,188,000 Fr. aufzuweisen haben. Auch hier dominie-

ren die französischen Importe, immerhin nicht in so fast souveräner Weise, wie bei den vorgenannten Positionen. Speziell bei größer dimensionierten Façoneisen machen die belgischen Fabrikate den französischen Produkten fühlbare Konkurrenz und erreichen hier reichlich 40 % der schweizerischen Gesamteinfuhr, wogegen die restlichen 60 Prozent auf Frankreich fallen.

24. Eisenbahnmaterial ist immer noch in Rückbildung begriffen, soweit schweizerische Einfuhren in Betracht kommen, und das ist ja kein Wunder; denn der Eisenbahnbau unseres Landes beschränkt sich heute auf Doppelspuren und Bahnhofumbauten. So sehen wir eine Reduktion der Einfuhrgewichte von 33,500 auf 30.030 t und von 6,300,000 auf 6,200,000 Fr. an denen wiederum zur Hauptsache Frankreich beteiligt ist. –y.

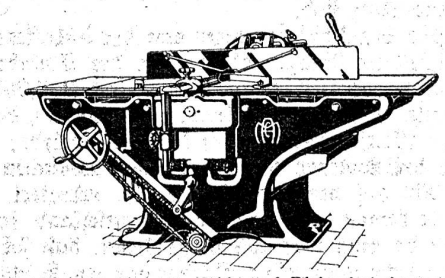
Volkswirtschaft.

Fabrikbauten. (K. Korr.) Durch die eidgen. Fabrikinspektorate sind im Jahre 1928 insgesamt 966 Vorlagen über Fabrikbauten begutachtet worden, das bedeutet seit langer Zeit wieder ein Rekordjahr. Man kann daraus deutlich ersehen, daß die meisten Industrien ihre Krisen überstanden haben und es darf diese Feststellung weiter dazu dienen, daß man in sehr vielen Fällen dafür besorgt ist, gute Fabrikräume zu schaffen. Von den 966 Vorlagen entfallen 184 auf Neubauten, 118 auf die Einrichtung bestehender Räume zu Fabrikzwecken, 449 auf Erweiterungsbauten und 215 auf Umbauten und Umgestaltung der inneren Einrichtung. Betrachten wir die einzelnen Industriegruppen, so entfallen auf diese folgenden Bauten im total: Maschinen und Metallindustrie 176, Chemische Industrie 123, Holzbearbeitung 96, Uhrenindustrie 73, Kleidung und Putz 68, Nahrungsmittel 63, Baumwollindustrie 52, Erden und Steine 48, Papier und Lederausrüstung 38, Graphische Industrie 36, Kraft- und Wasserlieferung 34, Wollindustrie 20, Seidenindustrie 19, übrige Textilindustrie 14 und je 5 auf die Leinenindustrie und die Stickerei. Den verhältnismäßig stärksten Anteil an der Gesamtzahl der im Jahre 1928 begutachteten Fabrikbaupläne haben die Maschinenindustrie und Metallbearbeitung, dann die chemische Industrie, Holzbearbeitung; auf die genannten Industrien entfallen insgesamt 491 Vorlagen oder 50,8 % der Gesamtzahl. Während das Jahr 1920 mit 657 Bauplänen verzeichnet ist, sinkt die Zahl von hier bis zum Jahre 1923 fortwährend. 1921 waren es 339 Bauvorlagen, 1922 - 285, 1923 - 462. Erst von 1924 an steigt die Zahl: 1924 - 680, 1925 - 672, 1927 - 820, 1928 - 966. Aus einer Zusammenstellung der Arbeitslosen zum Vergleich mit den Fabrikbauten ergibt sich die Tatsache, daß der Höchststand der Arbeitslosigkeit (1922 - 66,995 Arbeitslose) gleichzeitig mit der kleinsten Zahl der begutachteten Fabrikpläne zusammenfällt, während mit dem Rückgang der Arbeitslosigkeit die Zahl der begutachteten Pläne regelmäßig steigt.

Holz-Marktberichte.

Holzbericht aus Rieden (St. Gallen). (Korr.) Die Ortsgemeinde Rieden hielt am 23. Januar, im „Rößli" in Rieden die zweite Winterholzgant ab. Es wurden auf Versteigerung gebracht: 154 m³ Bau- und Trämelholz. Das Bau- und Trämelholz hatte zum Preise von Fr. 32 bis Fr. 46 per m³ guten Absatz. Im gesamten wurde ein Durchschnittserlös von Fr. 42.17 per Kubikmeter erzielt. Sämtliches Holz ist gelagert an der Straße in der Steinen.

SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



Kombinierte Abricht-, Kehl- und Dickenhobelmaschine 16b
Mod. H. D. — 360, 450, 530 und 610 mm Hobelbreite

A. MÜLLER & CIE. A. G. · BRUGG

Holzverkauf im Kanton Thurgau. Nutzholzverkauf Gemeindewald Weinfelden. (Gant vom 19. Januar 1929):

56 m³	Rottannen- und Föhren-Rafenholz (M.-St. = 0,37 m³)	per m³ = 40.85 Fr.
31 „	„ „ „ Bauholz (M.-St. = 0,68 m³)	per m³ = 48.85 Fr.
5 „	„ Bauholz (M.-St. = 1,10 m³)	per m³ = 55.90 Fr.
9 „	Föhren-Sägholz (M.-St. = 1,35 m³)	per m³ = 67.80 Fr.
10 „	Rottannen-Sägholz (M.-St. = 2,53 m³)	per m³ = 73.10 Fr.

(F.)

Verschiedenes.

Einführungskursus für Automobil- und Wagenbau. (Mitget.) Der Kursus soll Angehörige des Schmiede- und Schlossergewerbes mit den Grundlagen des Automobil- und Wagenbaues bekannt machen. Der Kursus gliedert sich wie folgt: 1. Motorenkunde (Vortrag); 2. Automobilkunde (Vortrag); 3. Landmaschinenbau und Reparatur (Vortrag); 4. technisches Rechnen; 5. Fachzeichnen für Wagen- und Anhängerbau; 6. Härten und Schweißen (Vortrag); 7. praktische Übungen im autogenen Schweißen und Schneiden, im Härten, sowie Drehen, Fräsen, Hobeln und Automobilreparatur. Dauer des Kurses vom 1. bis 30. März 1929. Honorar: RM. 60.—. Anmeldungen möglichst bis 26. Februar 1929 an die Wagenbauschule Meißen (Sachsen).

Literatur.

Ein Zeitschriften-Jubiläum! Über eine Million Hefte der Eltern-Zeitschrift sind bisher erschienen. Der Verlag Orell Füßli, Zürich, gibt bei diesem Anlasse eine sehr schön ausgestattete, überaus inhaltsreiche Jubiläums-Nummer heraus. Sie enthält eine Reihe von Beiträgen von bleibendem Wert. Wir wollen deren nur zwei erwähnen. Das heute viel diskutierte Thema: Jugend und Autorität erfährt auf Grund von Tagebüchern Jugendlicher eine treffliche Beleuchtung. Der Vorsteher des kantonalen Jugendamtes in Zürich behandelt in tiefgründiger Weise die Frage: Haben heute Eltern gegenüber ihren Kindern auch noch Rechte? Daneben findet sich noch eine Fülle wertvoller Aufsätze und Anregungen über pädagogische und hygienische Fragen, über die Tragödie des Meistersohnes, über die Hygiene der nachschulpflichtigen Jugend, über Fußpflege bei Kindern. Das Preisausschreiben über „Bastelarbeiten" verdient ganz besonders Beachtung. In den sechs Jahren ihres Bestehens hat sich diese treffliche Zeitschrift überall An-